

D'haus

Düsseldorfer Schauspielhaus — Junges Schauspiel

— Bürgerbühne — *www.dhaus.de* —

Theatermagazin Nr.4 — Januar – April 2018



»Lazarus« von David Bowie und Enda Walsh. Auf dem Foto: Lieke Hoppe, Hans Petter Melø Dahl. Foto: Thomas Rabsch



In der Rolle des Thomas Jerome Newton steht der norwegische Performer und Sänger Hans Petter Melø Dahl auf der Bühne des Düsseldorfer Schauspielhauses.

Wie sind Sie und David Bowie für diese besondere Arbeit zusammengelassen?

Enda Walsh: Ich war im Urlaub in New Mexico, als mich der Produzent der Show, Robert Fox, anrief: »Kannst du dir vorstellen, David Bowie zu treffen? Er möchte an einem neuen Projekt arbeiten – »Der Mann, der vom Himmel fiel«. Kennst du den Roman?« Ich erinnerte mich an den Film, aber das Buch hatte ich nie gelesen – es stellte sich als fantastische Lektüre heraus. Also legte ich einen Zwischenstopp in New York ein, um David zu treffen. Überraschenderweise hatte er all meine Arbeiten gelesen.

Ein eifriger Leser.

Ja, er las ständig, alles. Wir setzten uns zusammen, und er verwickelte mich in ein Gespräch

darüber, warum ich schrieb, wie ich schrieb, was ich damit erreichen wollte und wie sich die Struktur meiner Stücke über die Jahre verändert hatte. Wir sprachen über eine Stunde lang, es war bizarr. Zum Abschied gab er mir eine Materialmappe: »Ich würde mich sehr freuen, wenn du in Betracht zögerst, daran zu arbeiten. Ich habe da diese Idee. Ich bin besessen von der Figur Thomas Newtons, er hat mich nie wirklich losgelassen. Und ich frage mich, ob wir nicht etwas mit Newton heute machen könnten. Ein Mann im Fegfeuer, zwischen Leben und Tod festsitzend.« Es stellte sich heraus, dass er die Hauptfiguren bereits in ihren Grundzügen entworfen hatte. Da war Thomas Newton – natürlich! –, der Mann, der nicht sterben kann. Ein Mädchen, das ihn besucht und das seiner Vorstellungskraft entsprungen sein könnte oder auch nicht. Ein junger Mann

namens Valentine, der dauernd Leute umbringt. Und eine Krankenschwester, eine Art Beraterin oder Therapeutin, aus der später die Figur Elly wurde.

Wie funktionierte das, gemeinsam ein Stück zu schreiben?

Über zwei Jahre hinweg trafen wir uns mehrfach. Ich las ihm Szenen vor, manchmal arbeiteten wir daran, manchmal verwarfen wir sie, weil David vorschlug, stattdessen einen Song zu komponieren, manchmal meinte er sogar, ich solle einen Song auswählen! Meistens arbeiteten wir in seiner Wohnung oder in seinem Büro, die direkt nebeneinanderlagen. Vom Fenster der Wohnung aus blickten wir auf ein gegenüberliegendes Gebäude, das sich im Bau befand. Die Bauarbeiten waren jedoch schon vor einigen Jahren gestoppt

Lazarus

Look up here, I'm in heaven — Kurz vor seinem Tod schrieb David Bowie gemeinsam mit dem irischen Dramatiker Enda Walsh ein poetisch verrätseltes Musical — Für das Theatermagazin gab *Enda Walsh* Auskunft über »Lazarus« und die Sehnsucht, zu den Sternen zurückzukehren

worden, offensichtlich weil das Geld ausgegangen war. Also blickten wir auf ein Apartment ohne Dach, und David sagte: »Ich denke, das Ganze spielt dort drüben. Newton lebt unter freiem Himmel. Er könnte bereits tot sein oder auch nicht.« Wir sprachen oft über den Tod.

Wussten Sie, dass er krank war?

Zu diesem Zeitpunkt wusste ich es nicht, und ich ahnte auch nichts. Der Tod ist eines der wiederkehrenden Themen des Theaters, und David war in einem Alter, in dem seine Freunde zu sterben begannen. Dass er Krebs hatte, erfuhr ich erst ein halbes Jahr vor seinem Tod. Und dann war da der Protagonist, Thomas Newton, der, auf den ersten Blick zumindest, das genau umgekehrte Problem verkörpert: Er will diese Welt verlassen, ist jedoch unfähig zu sterben. In Bezug auf ihn sprachen wir viel über Morphinismus, darüber, dass das Stück wie ein Trip und halluzinatorisch sein sollte, inklusive Außerkraftsetzung des Raum-Zeit-Kontinuums. Den Rückschluss, dass vielen Krebspatienten im Endstadium Morphium verabreicht wird, zog ich zunächst nicht. Unser erster vollständiger Entwurf war komplett verrückt, es gab vier verschiedene Zeitebenen.

Aber dann haben Sie das Morphinium durch Gin ersetzt, und die Dinge normalisierten sich?

Nicht so ganz, die letzte Fassung enthält immer noch drei verschiedene Zeit- und Handlungsstränge.

Stimmt. Können Sie mir noch etwas über den Antagonisten, Valentine, sagen?

David liebte den Song »Valentine's Day«, dessen Lyrics auf dem psychologischen Profil eines jungen Amokläufers basieren. Und da er großen Wert darauf legte, dass der personifizierte Tod in unserem Stück auftreten sollte, stellte er sich die Figur Valentine als dem Stil griechischer Tragödien nachempfunden vor. Immer wieder fragte er mich: »Können wir nicht etwas Griechisches machen?« Ich zuckte mit den Schultern: »Wir können machen, was auch immer wir wollen.«

Aus »Lazarus« wurde dann aber doch keine griechische Tragödie?

David sagte stets, das Stück solle sich anfühlen wie ein Fiebertraum, in dem der Tod unausweichlich näherrückt. Diese Überlegung gab die Struktur vor, an der wir uns abarbeiteten. Häufig diskutierten wir Fragen wie: Handelt es sich um einen realen Vorgang oder spielt sich das Ereignis in Newtons Kopf ab? Existiert diese oder jene Figur oder existiert sie nicht? Ist sie bereits verstorben oder nicht? Der Film »All That Jazz« (1979) von Bob Fosse mit Roy Scheider in der Hauptrolle war eine große Inspiration. Der Protagonist, ein berühmter Broadway-Regisseur und Choreograf namens Gideon, liegt im Sterben. Sein bisheriges Leben zieht vor seinem inneren Auge vorbei. Vergangenheit und Gegenwart fließen ineinander, die einzelnen Episoden werden immer halluzinatorischer, extravaganter und fantastischer, je näher der Tod rückt. Gideon ringt zunächst um Klarheit, dann darum, Frieden zu finden. »All That Jazz« inspirierte uns dazu, Newton als zentralen Bezugspunkt der Handlung zu etablieren, während die anderen Figuren aufflackern und verlöschen. Wir spielten uns all diese Ideen zu, als David plötzlich sagte: »Ich hab verdammt noch mal Krebs. Ich werde sterben.« Ich wusste nicht, was ich sagen sollte, also fuhr er fort: »Jetzt weißt du, was wir hier eigentlich tun.« Und dann begann er, diese unfassbaren neuen Songs für das Stück zu komponieren: »Lazarus«, »No Plan«, »Killing a Little Time« und »When I Met You«.

Haben Sie für sich je geklärt, ob Newton bereits verstorben ist oder nicht?

Nein. Er bleibt eine Figur im Zweifel über alles und jeden. Für ihn zählt nur der gegenwärtige Augenblick.

Ein Requiem der Assoziationen also? Schön dekadent.

Könnte man so sagen. Aber auch wahnsinnig komisch. Zumindest haben wir beide, David und ich, viel gelacht.



Foto: The Irish Examiner

Der irische Schriftsteller und Dramatiker Enda Walsh

Das Interview führte die Dramaturgin der Produktion Janine Ortiz. Lesen Sie das vollständige Gespräch im Programmheft zur Inszenierung.

Lazarus — Musical von David Bowie und Enda Walsh — *Mit:* Hans Petter Melø Dahl, Rosa Enskat, Christian Erdmann, Stefan Gorski, Lieve Hoppe, Marie Jensen, André Kaczmarczyk, Inga Krischke, Florentine Kühne, Eva Löser, Thomas Wittmann — *Musiker:* Marcus Bartelt, Hanno Busch, Peter Engelhardt, Heinz Hox, Karsten Riedel, Christian Samosny, Wolf Schenk, Stephan Schott — *Regie:* Matthias Hartmann — *Musikalische Leitung:* Heinz Hox — *Bühne:* Volker Hintermeier — *Kostüm:* Su Bühler — *Video-design:* Stephan Komitsch, Roman Kuskowski — *Choreografie:* Bridget Petzold — *Dramaturgie:* Janine Ortiz — **Premiere/Deutschsprachige Erstaufführung am 3. Februar 2018** — *Weitere Spieltermine:* 6., 16., 17. Feb., 3., 4., 31. März, 1., 11. und 12. April — **im Schauspielhaus am Gustaf-Gründgens-Platz**

Konsens

Es geht um die Wahrheit — Mit »Konsens« schuf die britische Autorin *Nina Raine* ein scharfsinniges Justizdrama über sexuelle Gewalt, das seit der Weinstein-Affäre noch mehr an Aktualität gewonnen hat — Ein Gespräch über Recht, Gerechtigkeit und #metoo

In »Konsens« finden sich zwei befreundete Anwälte auf unterschiedlichen Seiten eines Vergewaltigungsprozesses wieder. Matt als Kläger, Edward als Verteidiger. Je länger das zerstörte Leben des mutmaßlichen Opfers Gayle vor Gericht verhandelt wird, desto mehr geraten auch die Leben der Anwälte aus den Fugen. Die Fragen nach der Einvernehmlichkeit von sexuellen Handlungen, nach dem, was sich Menschen antun und wozu sie ihren Konsens, ihre Zustimmung gegeben haben, suchen sie plötzlich in ihren privaten Beziehungen heim.

War der erste Impuls für »Konsens«, ein Stück über das Justizwesen zu schreiben oder über sexuelle Gewalt?

Nina Raine: Das kam Hand in Hand. Bei der Recherche zu einem anderen Stück, in dem eine Figur ein Anwalt war, habe ich mir eine Gerichtsverhandlung angesehen. Es war ein Vergewaltigungsfall. Dadurch, dass ich einen der Polizisten aus dem Fall kannte, hatte ich sehr viele Informationen, die der Jury vorenthalten wurden, weil sie präjudizierend gewesen wären. Zum Beispiel dass der Angeklagte in der Vergangenheit einem Freund des Opfers gegenüber gewalttätig geworden war. Man hat ihr vorgehalten, dass sie nach der Tat auf eine SMS geantwortet habe mit den Worten, es gehe ihr gut. Dies hat sie aus Angst vor seiner Gewalt gemacht.

Das war also das Vorbild für die Geschichte von Gayle.

Ja, genau. Zudem hat mich die Frage nach der Wahrheit umgetrieben. Jeder Anwalt sagt einem, dass eine Gerichtsverhandlung nicht der Wahrheitsfindung dient. Es geht darum, der Jury seine Sicht der Dinge zu verkaufen. Aber für uns, für alle anderen geht es um die Wahrheit. Wenn ich in der Jury säße, würde ich mich nicht fragen: Welchen Anwalt mag ich am liebsten? Sondern: Was ist passiert? Im echten Leben kann es zwei Versionen der Wahrheit geben, die nebeneinander koexistieren. Vor Gericht muss eine dieser Versionen verlieren. Es kann kein Unentschieden geben. Bei Vergewaltigungsprozessen kommt das immer wieder gut zum Vorschein.

Inwiefern?

Na ja, es geht um Sex. Und bei Sex kann es sehr unterschiedliche Auffassungen darüber geben, was passiert ist. Eine Person kann denken: Wow, das war toller Sex. Und die andere Person kann gleichzeitig denken: Das war furchtbar. Das kann natürlich auch größere Ausmaße annehmen. Der eine



Foto: Jack Ladenburg

Nina Raine arbeitet seit den 2000ern als Autorin und Regisseurin. Bereits ihr erstes Stück »Rabbits« erzielte 2006 große Aufmerksamkeit. Ihr Stück »Tribes« (2010) erhielt mehrere Auszeichnungen und wurde u. a. in Deutschland, den USA, Lateinamerika und Australien aufgeführt.

kann denken, man hatte harten, aufregenden Sex, und der andere kann denken, nein, ich wurde vergewaltigt. Vor Gericht muss sich eine dieser Sichtweisen gegen die andere durchsetzen.

Als »Konsens« im Frühjahr 2017 am National Theatre in London Premiere hatte, war sexuelle Gewalt ein im gesellschaftlichen Diskurs präsent Thema. Die Debatte hat durch den Fall Weinstein und #metoo noch einmal an Aufmerksamkeit gewonnen. Wie sehen Sie diese Bewegung?

Ich hatte großes Mitgefühl mit der Frau, die ich bei meinem Prozessbesuch vor Gericht gesehen habe. Ich fand das Urteil zutiefst ungerecht. Wenn diese Bewegung so nachhallen sollte, dass sich an diesen Gerichtsverfahren etwas ändert, dass die fairer werden, dann ist das sicher eine gute Sache. Wobei ich selbst gar nicht weiß, was genau ich ändern würde. Dass der mutmaßliche Täter in der Vergangenheit schon gewalttätig geworden war und das der Grund war, warum sie ihm auch nach der Tat

auf seine SMS geantwortet hat, hätte nicht ausgeschlossen werden dürfen.

Was kann #metoo bewegen?

Vor der #metoo-Sache habe ich zurzeit etwas Angst. Sie kann von Frauen jetzt als Waffe und als Machtquelle benutzt werden. Und wie jede Macht kann auch diese Macht missbraucht werden. Meine Sorge ist nicht so sehr, dass Frauen diese Macht nutzen, um Männer zu bestrafen, sondern dass wir an einen Punkt kommen, wo es hysterisch wird, wo dann die ganze Sache komplett abgetan werden kann und es heißt: Ach, Weiber. Und dann kommt der Backlash, und alles ist wieder wie vorher. — *Das Interview führte der Dramaturg Frederik Tidén*

Konsens — von Nina Raine — *Mit:* Cathleen Baumann, Sonja Beißwenger, Tabea Bettin, Moritz Führmann, Torben Kessler, Karin Pfammatter, Thiemo Schwarz — *Regie:* Lore Stefanek — *Bühne und Kostüm:* Janina Audick — *Musik:* Primus Sitter — *Video:* Ute Schall — *Dramaturgie:* Frederik Tidén — **Premiere/Deutschsprachige Erstaufführung am 20. Januar 2018** — *Weitere Spieltermine:* 19.1. (Öffentliche Probe/Voraufführung), 23. Jan., 6., 16. und 21. Feb., 4. März — **im Central, Große Bühne**



Sonja Beißwenger (Kitty), Torben Kessler (Edward)



Karin Pfammatter (Gayle)

Der Kaufmann

Foto: Thomas Rabbsch



Burghart Klaußner spielt den Shylock,
Andreas Grothgar den Antonio

n von Venedig

Geld — Hausregisseur *Roger Vontobel* inszeniert Shakespeares »Der Kaufmann von Venedig« und macht sich Gedanken zu einem Stück über die Niedertracht — von *Robert Koall*

Shakespeares Genie lässt sich am deutlichsten ablesen an der Kompliziertheit der Figuren, ihren inneren Dämonen, ihrem verzweifelten Gewuschtel, mit dem sie sich abstrampeln, in ihrem Versuch, der Seltsamkeit der Welt und ihrer Rätselhaftigkeit irgendwie Herr zu werden. Dass dieses Ringen mit den eigenen inneren Widersprüchen der Kern des Menschlichen ist, wusste Shakespeare und lässt es uns nacherleben in der Fassungslosigkeit einer Lady Macbeth (die sich ihrer Mordtat zugleich schämt und nicht schämt) oder der Weltverzweiflung eines Hamlet (der zu Liebe und Hass gleichzeitig in der Lage ist). Michel de Montaigne hat das im 16. Jahrhundert in einem seiner berühmten Essays in einem Satz zusammengefasst: »Der Mensch ist wirklich ein wunderbar ungreifbares, verschiedenartiges und schwankendes Wesen.« Shakespeare wiederum hat es wenige Jahre später zusammengefasst in seinem »Kaufmann von Venedig«.

Man nähert sich diesem Stück ja mit noch mehr Respekt, als man ohnehin vor Shakespeare hat. — *Roger Vontobel, Regisseur*

In Düsseldorf inszeniert Roger Vontobel, der am Schauspielhaus Hausregisseur ist und die Intendanz von Wilfried Schulz mit einer Inszenierung des Epos von »Gilgamesh« eröffnete. Über den »Kaufmann« sagt er: »Man nähert sich diesem Stück ja mit noch mehr Respekt, als man ohnehin vor Shakespeare hat.« Es ist durchaus nicht seine erste Begegnung mit dem Dichter. Vontobel, vierzig, hat an vielen großen Häusern zwischen Hamburg und München gearbeitet, und Shakespeare war immer wieder dabei – von »Richard III.« bis hin zu »Hamlet«, den er in Dresden mit Christian Friedel in der Titelrolle erarbeitete (und der am 9. und 10. März als Gastspiel im Düsseldorfer Schauspielhaus zu sehen sein wird). »Aber beim »Kaufmann«, so Vontobel weiter, »trägt man dann eben doch noch mal ein anderes Päckchen mit sich herum. Weil das Stück ja auch immer als ein Text gelesen wird, dem ein furchtbarer Antisemitismus eingeschrieben ist. Den man dann im nächsten Schritt auch dem Au-

tor zuschreibt. Das ist nach meinem Dafürhalten aber ein Missverständnis. Natürlich zeigt Shakespeare uns hier im Shylock einen Menschen, der sich an einer Stelle furchtbar verhält – aber noch viel mehr zeigt er ihn doch auch als zarten, hilflosen Menschen! Und Shakespeare weiß sehr genau, was Shylock zur Unmenschlichkeit erst treibt: eine unmenschliche Welt.«

Shylock hasst zurück, weil er vom Hass der anderen gekostet hat.

Diese Welt ist in der bitterernsten Komödie, die um 1600 erstmals veröffentlicht wurde, eine Welt des Markts, und zwei ihrer Bewohner lernen wir zu Beginn kennen – beide sind nicht wirklich dazu angetan, unsere Herzen zu erobern. Der eine, Antonio, der titelgebende Kaufmann, ist ein Reicher, dem sein Reichtum kein Glück beschert. Er bleibt allein, ein Einzelgänger, wenngleich umschwärmt von den jüngeren Kaufleuten. »Seine Melancholie könnte uns für ihn einnehmen«, sagt Roger Vontobel, »doch es gibt eben noch einen anderen Antonio, der es uns viel schwerer macht; das ist der antisemitische Bürger, der den Juden Shylock bespuckt, wo er ihn trifft, der sich in Tiraden ergeht und ihm nachstellt. Widerlich kommt er uns hier entgegen, maßlos in seiner Verachtung.« Noch komplizierter macht es uns der zweite Außenseiter, ebenjener Jude Shylock. Vontobel sagt über ihn: »Shylock hasst zurück, weil er vom Hass der anderen seit Jahren gekostet hat. Seine berühmte Forderung, dem Antonio ein Pfund Fleisch aus der Herzregion zu schneiden, um dessen Schulden bei ihm zu tilgen, hebt ihn ins Dämonische. Aber doch eben nicht, weil er – so ja das antisemitische Klischee – ein blutrünstiger Jude ist! Es ist vielmehr die Stadt Venedig, es ist die Gesellschaft ihrer Bürger, die ihn in seine Ecke treibt, von wo aus er so furchterregend zurückkeilt.« Vontobel zitiert den Autor Ekkehart Krippendorff, der Venedig ebenfalls sah als »Metapher für die Geld- und Warengesellschaft, in der alles käuflich ist, einschließlich der Menschen, in der nur gilt, wer Geld hat, ob Jude oder Christ, eine Welt, die die Menschen böse macht, geizig, zynisch, aggressiv, ausbeutend und die

nur mühsam ihre Feindseligkeiten gegen Fremde, in denen sie zuerst die Konkurrenten sieht, unter Kontrolle bringt, eine unsolidarische Gesellschaft.«

Der »Kaufmann« ist ein Stück darüber, wer dazugehören darf und wer ausgestoßen wird.

Roger Vontobel ist auf der Suche nach der Antwort auf die Frage, was das für eine Gesellschaft sein muss, die solche Hervorbringungen hat. Unter welchen Bedingungen Hass und Perfidie überhaupt erst entstehen können. Der »Kaufmann« ist ein Stück darüber, wer dazugehören darf und wer ausgestoßen wird. Wie viel Offenheit eine Gesellschaft wirklich zu gewähren bereit ist. Über altes Geld und alte Seilschaften und verborgene Vorurteile. Ein Stück, dem vorgeworfen wurde, mit Klischees antisemitische Ressentiments zu befeuern, obwohl es das Gegenteil tut: aufzeigen, wie dünn das Eis unserer Zivilisation ist und wie leicht es brechen kann.

Die Rolle des Shylock wird gespielt von Burghart Klaußner, den mit Roger Vontobel eine lange Arbeitsbeziehung verbindet. Ihre gemeinsame Erarbeitung von Schillers »Don Carlos« wurde zum Berliner Theatertreffen eingeladen und gewann den Deutschen Theaterpreis »Der Faust« für die beste Inszenierung.

Der Kaufmann von Venedig — von William Shakespeare — *Mit:* Andreas Grothgar, Burghart Klaußner, Kilian Land, Florian Lange, Alexej Lochmann, Matthias Luckey, Tanja Schleiff, Lou Strenger, Andrei Viorel Tacu, Sebastian Tessenow, Minna Wüdrich — *Musiker:* Keith O'Brien, Jan-Sebastian Weichsel — *Regie:* Roger Vontobel — *Bühne:* Muriel Gerstner — *Kostüm:* Tina Kloempken — *Musik:* Keith O'Brien — *Licht:* Gérard Cleven — *Dramaturgie:* Robert Koall — **Premiere am 17. Februar 2018** — *Weitere Spieltermine:* 20., 25. Feb., 3., 8., 16., 30. März — **im Central, Große Bühne**

Nathan (to go)

Eine Inszenierung – drei Premieren — Lessings »Nathan der Weise« beginnt im Kontext christlicher, jüdischer und muslimischer Gemeinden seine Reise durch Düsseldorf und die Region — *von Beret Evensen*

Mit »Nathan (to go)« geht das Ensemble um Regisseur Robert Lehniger, der vergangene Spielzeit »Faust (to go)« inszenierte, erneut auf Tuchfühlung mit den Zuschauern. Das »to go«-Format, auf Einladung unterwegs durch die Stadt und die Region, ist ein Theaterexperiment, das vom Düsseldorfer Publikum mit großer Begeisterung aufgenommen wurde. So ist »Faust« als mobile Produktion seit Januar 2017 an vielen verschiedenen Orten in unterschiedlichsten gesellschaftlichen Bereichen zu Gast gewesen. Regisseur Robert Lehniger spielt auch in »Nathan (to go)« mit der Schnittstelle von Theater und Film und holt seinen Stoff konsequent ins Heute. Seine Bildsprache bringt den klassischen Text, der erst mal von fern zu kommen scheint, hautnah an den Zuschauer heran.

Für »Nathan (to go)« wurde Lessings Text gekürzt, jedoch nicht verändert. Er erzählt vom jüdischen Kaufmann Nathan und dem unbedingten Entschluss, Vernunft und Glaube in Einklang zu bringen. Hier liegt das Kernthema des »Nathan«, das diesen Stoff so heutig werden lässt. Die kriegerischen Konflikte zwischen den Religionsgruppen in Jerusalem, der religiöse Fanatismus und Dogmatismus auf allen Seiten, die Frage nach der Möglichkeit einer Vereinbarkeit der Weltreligionen, das Töten im Namen des Herrn sind Themen, die nach mehr als 200 Jahren nach Lessing noch immer virulent sind.

Mitte Januar startet die Reise durch Düsseldorf mit Lessings Parabel erneut, und sie beginnt, ganz im Lessing'schen Sinne, mit einer Premierenserie: Die Gemeinde koptischer Christen lädt ein, »Nathan (to go)« am 13. und 14. Januar in der Bunkerkirche in Heerdt zu sehen. Die Jüdische Gemeinde Düsseldorf zeigt das Stück am 16. Januar im Leo-Baeck-Saal der Synagoge in Golzheim. In Kooperation mit den muslimischen Gemeinden Düsseldorfs wird das Stück im Eventcenter Benrath am 23. Januar zu sehen sein. Die Vorstellungen in Heerdt und Benrath werden mit arabischen Übertiteln gezeigt.

Sie verfügen über einen größeren Raum (ab ca. 100 Zuschauer) und möchten »Nathan (to go)« zu sich einladen? Gerne informieren wir Sie umfassend und klären gemeinsam, ob die technischen Voraussetzungen herstellbar sind. Bitte senden Sie eine E-Mail an kbb@duesseldorfer-schauspielhaus.de oder rufen Sie an unter 0211. 85 23-112.

Nathan (to go) — Eine mobile Inszenierung — von Gotthold Ephraim Lessing — *Mit:* Markus Danzeisen, Claudia Hübbecker, Jonas Friedrich Leonhardi, Konstantin Lindhorst, Jan Maak, Yascha Finn Nolting/Sven Gey, Florenze Schüssler, Cennet Rüya Voß — *Regie:* Robert Lehniger — *Bühne und Kostüm:* Irene Ip — *Musik:* Daniel Murena — *Dramaturgie:* Beret Evensen — **Premierenserie: Premiere 1 am 13. Januar 2018** (sowie eine Vorstellung am 14. Jan.) in der Bunkerkirche der Gemeinde koptischer Christen in Heerdt, Pastor-Klinkhammer-Platz 1 (mit Übertiteln in arabischer Sprache) — **Premiere 2 am 16. Januar 2018** im Leo-Baeck-Saal der Jüdischen Gemeinde in Golzheim, Paul-Spiegel-Platz 1 — **Premiere 3 am 23. Januar 2018** in Kooperation mit dem Islamischen Kulturzentrum Düsseldorf (Bosnische Moscheegemeinde) und dem Kreis der Düsseldorfer Muslime (KDDM) im Eventcenter Benrath, Bayreuther Straße 31 (mit Übertiteln in arabischer Sprache)

Weitere Spieltermine: **6. und 7. Februar** in der Freizeitstätte Garath, Fritz-Erler-Straße 21, Karten über www.ztix.de oder an der Abendkasse — Reservierung unter 0211. 899 75 51, **16. und 17. Februar** in der Christuskirche Oberbilk, Kruppstraße 11, Karten unter christuskgm@evdus.de sowie unter 0211. 72 30 62

Lessings »Nathan«, entstanden 1779, ist ein Plädoyer für Mitmenschlichkeit und Toleranz unter den drei großen Religionen. Geschrieben als sogenanntes »dramatisches Gedicht« gegen die traditionalistischen Kirchenoberen, hat Lessings Stück im Jahr 2018 nichts an Dringlichkeit verloren. Der Streit um Glaubenssätze und die Überlegenheit einer Religionsgemeinschaft ist in einer vollständig säkularisierten Gesellschaft wie der heutigen nur noch erbitterter geworden.

Am Ende vom »Nathan« wagt Lessing die große Utopie: Christen, Muslime und Juden erkennen, dass sie miteinander verwandt sind. Erbitterte Feinde zu Beginn, Großfamilie zum Schluss. Wie konnte das passieren? Und wieso kann Lessing gelingen, was seit Jahrtausenden nicht gelingen will?

Das lessing'sche Jerusalem ist eine Stadt im Ausnahmezustand. Es herrscht der Moslem Saladin, der einen vorübergehenden Waffenstillstand mit den christlichen Kreuzrittern geschlossen hat. In diese Stadt kehrt der jüdische Kaufmann Nathan von einer Reise zurück. Daheim wartet seine Tochter Recha, die bei einem Brand dem Tod nur knapp entkommen ist. Ausgerechnet ein christlicher Tempelherr hat sie gerettet. Damit nimmt eine schicksalhafte Verkettung von Menschen und Umständen ihren Lauf. Der Jude steht in der Schuld des jungen Christen. Der wiederum war als Kriegsgefangener des Saladin selbst zum Tode verurteilt. Doch weil er dem verschollenen Bruder Saladins so ähnelt, hat dieser ihm in letzter Sekunde das Leben geschenkt. Der junge Tempelherr macht in Jerusalem eine Wandlung durch. Ursprünglich vorbehaltlos für das Christentum entflammt, ist er längst nicht mehr sicher, ob es richtig ist, im Namen eines Gottes zu kämpfen. In Nathan findet er unvermutet einen Geistesverwandten. So weit, so harmonisch.

Zwei Dinge beginnen nun allerdings, die Gefahr um Nathan herum wachsen zu lassen: das Geld und die Liebe. Erstens das Geld. Nathan wird überraschend zu Saladin gerufen, der ihm Gold für seine Kriegskasse abpressen will.

Um ihn in Verlegenheit zu bringen, fragt er den Juden, welche Religion die beste sei. Nathan rettet sich mit einem »Märchen«, wie er es selbst nennt, mit dem er den Sultan »abspeist«: der berühmten Ringparabel. Sie erzählt davon, dass es nicht möglich ist, die

»wahre« Religion zu bestimmen. Der Vorzeitgetext der Aufklärung: eine Ausflucht.

Das zweite Problem ist nicht so leicht zu lösen. Der Tempelherr hat sich in Recha verliebt und will sie heiraten. Nathan mag sie ihm nicht geben, aus Gründen, die wir erst ganz zum Schluss erfahren.

Lessing bedient sich einer komplizierten Verwandtschaftsreihe, um zu zeigen, dass Herkunft und Religion nur Etiketten sind, der wahre Wert eines Menschen aber anderswo zu suchen ist. Der Stückschluss ist märchenhaft und in seiner Auflösung unglaublich: Alle sind mit allen verwandt.

Und Nathan? Seine Weisheit ist Überlebenswille. Seine Klugheit ist Lebenspraxis. Was von seiner aufgeklärten Haltung in unserer Gegenwart um jeden Preis Bestand haben muss – das gilt es zu entdecken.



Jan Maak (Nathan), Cennet Rüya Voß (Recha)

Wo gibt es Karten für die Premierserie?

Karten für die Bunkerkirche in Heerdt und das Eventcenter Benrath sind in den Gemeinden sowie an den Theaterkassen und unter www.dhaus.de erhältlich. Für die Bunkerkirche können zudem Karten unter 0176 473 708 81 (Ayman Magdy) reserviert werden. — Karten für die Vorstellungen in der Jüdischen Gemeinde können unter 0211. 469 120 reserviert und an der Abendkasse abgeholt werden. Hier ist der Einlass zur Vorstellung nur mit einem gültigen Personalausweis möglich.



Foto: Thomas Rabtsch

Heiner Geldermann, Aljoscha Leonard,
Michael Swoboda, Marie-Catherine Meyer,
Anna-Maria Lienau, Stephan Meyer

Düsseldorf first!

Jede Stimme zählt — Die Dramaturgin der Bürgerbühnen-Produktion »Düsseldorf first!« Dagrūn Hintze über Lust und Frust in der Kommunalpolitik

Wenn wir »Politik« sagen, meinen wir meistens Berlin. Oder Brüssel. Oder wir sprechen gleich über Trump, Putin und Co. und fühlen uns ohnmächtig angesichts der Krise, die die repräsentative Demokratie derzeit an allen möglichen Orten der Welt erlebt. Dabei bedeutet das Wort »politika« in seinem Ursprung: Dinge, die die Stadt betreffen. Und markiert damit einen Raum, zu dem wir uns durchaus ins Verhältnis setzen, ja, den wir sogar mitgestalten könnten. Wenn es bloß nicht so langweilig wäre, sich mit Themen wie der Sanierung des Aquazoo oder dem Ausbau des Rhein-Ruhr-Express (RRX) rumzuschlagen. Und wenn wir wüssten, wie Politik auf der kommunalen Ebene überhaupt funktioniert.

Bei einer Blitzumfrage auf der Kö kannte nur ein Bruchteil der Düsseldorferinnen und Düsseldorfer den Namen des Oberbürgermeisters. Was der Stadtrat eigentlich macht, wussten auch nur die wenigsten zu beantworten – mit Kreisverband oder Bezirksvertretung musste man dann gar nicht mehr kommen. Trotzdem sitzen in all diesen Gremien immer noch Menschen, die sich in ihrer Freizeit durch Aktenberge lesen, auf die Sicherheit von Fußgängerüberwegen achten und darauf, dass keiner Frischluftschneisen zubaut oder satzungsgeschützte Bäume fällt.

Im Kindergarten der Demokratie

Was sind das für Leute? Beseelte Menschenfreunde? Zwanghafte Stadtverbesserer? Oder einfach nur Nerds? Mona Neubaur, inzwischen Landesvorsitzende der Grünen in NRW, begreift die Kommunalpolitik als »Kindergarten der Demokratie«. Starten wir also ein Experiment in Sachen demokratischer Frühförderung und gehen wir mit offenen Augen durch die Stadt, in der wir leben, durch Düsseldorf: Fehlt auf diesem Spielplatz nicht noch eine Schaukel? Sind an dieser Straßen-

ecke nicht jede Menge Fahrräder an Laternen und Verkehrsschilder gekettet, die an richtigen Fahrradständern viel besser abgestellt wären? Wie würde es sich anfühlen, würden wir persönlich dafür sorgen, dass die Schaukel in ein paar Monaten hängt und Fahrradständer installiert werden? Vermutlich würden wir Selbstwirksamkeit empfinden – was uns, laut psychologischen Studien, weniger anfällig machen würde für Angststörungen und auch unsere Ohnmachtsgefühle zumindest teilweise kurieren könnte. Vielleicht würden wir uns sogar vorkommen wie Magier, weil wir uns den Stadtraum so zurechtzaubern, wie er für die Bewohnerinnen und Bewohner besser eingerichtet ist. Dass eine Gesellschaft davon profitiert, wird wohl niemand bestreiten. Gleichzeitig könnte unsere schöne Selbstwirksamkeit an dieser Stelle auch gleich wieder zusammenbrechen. Reproduzieren wir nicht nur grundsätzlich reformbedürftige Strukturen? Und was sind schon neue Fahrradständer und Schaukeln angesichts einer aus den Fugen geratenen Welt? Gäbe es Sinnvolles, in das wir unsere Kraft stecken sollten?

Dinge, die die Stadt betreffen

Die Produktion »Düsseldorf first!« ruft zu einer außerordentlichen Bürgerversammlung Menschen zusammen, die sich größtenteils nicht vor Kommunalpolitik fürchten. Die meisten von ihnen besitzen ein Parteibuch und sind in Bezirksvertretungen, in Ortsverbänden und im Jugendrat aktiv. Außerdem geladen sind: die hochmotivierte Neudüsseldorferin, die sich an den angeblich offenen Parteitüren immer wieder den Kopf einrennt, und die Sozialarbeiterin, die keine Zeit für Politik hat, weil sie zu sehr mit dem Überleben beschäftigt ist. Die Runde komplett machen zwei bekennende Nichtwähler, deren Gründe, ihre Stimme zu verweigern, unterschiedlicher nicht sein könnten – zumindest auf den ersten Blick. Emsige Idealisten und überforderte Bürger arbeiten jedenfalls

gemeinsam eine Tagesordnung ab, die sich dem kruden Politikjargon genauso widmet wie der Angst vor Wählerfragen oder dem (vergeblichen) Versuch, einen Haushaltsplan zu verstehen. Doch dann wird die Sitzung massiv gestört, und das ausgerechnet von einer Göttin. Die dem Publikum verkündet, dass es immer die Wahl hat. Denn bei »Düsseldorf first!« zählt jede Stimme, auch Ihre.

Regie führt Miriam Tscholl, die in ihren Inszenierungen regelmäßig gesellschaftsrelevante Themen aufgreift und mit unterschiedlichen Spielweisen für nichtprofessionelle Darsteller experimentiert. Seit der Spielzeit 2009/10 leitet sie die Bürgerbühne am Staatsschauspiel Dresden.

Düsseldorf first! — Eine außerordentliche Bürgerversammlung — Ein Theaterstück mit Parteimitgliedern, Politikern und anderen Exoten — *Mit:* Heiner Geldermann, Britta Kollmann, Aljoscha Leonard, Anna-Maria Lienau, Marie-Catherine Meyer, Stephan Meyer, Gedeon Mfebe, Tobias Reichelt, Edith Steuten, Michael Swoboda, Marvin Wittiber — *Regie:* Miriam Tscholl — *Text und Dramaturgie:* Dagrūn Hintze — *Ausstattung:* Bernhard Siegl — *Musik/Video:* Fabian Schulz — **BÜRGERBÜHNE** — **Premiere am 27. Januar 2018** — *Weitere Spieltermine:* 25. Jan. (Öffentliche Probe/Voraufführung), 29. Jan., 5. und 17. Feb., 5. März — **im Central, Kleine Bühne**

Wir freuen uns, dass wir eine Reihe von Mitgliedern des Düsseldorfer Stadtrates als Gäste des Theaterabends gewinnen konnten. Alternierend treten auf: Angela Hebler (Bündnis 90/Die Grünen), Ulf Montanus (FDP), Andreas-Paul Stieber (CDU) und Philipp Tacer (SPD).

Bürgerinnen und Bürger unterschiedlichen Alters, unterschiedlicher Nationalität und Herkunft stehen mit ihren Biografien, Erinnerungen und Erzählungen im Fokus der Bürgerbühne. Die Angebote reichen von Inszenierungen über Spielclubs bis zum Bürger-Dinner. Die Bürgerbühne probt in den Alten Farberwerken in der Ronsdorfer Straße 74, die Inszenierungen stehen fest auf dem Spielplan des Düsseldorfer Schauspielhauses.

Das gehe

Mut und Hoffnung — Unter der Leitung von Hausregisseur Gregory Caers entwickeln alle acht Schauspielerinnen und Schauspieler des Jungen Schauspiels die Slapstick-Gruselkomödie »Das geheime Haus« — Gregory Caers über die Frage, warum er gerade jetzt ein Stück für Kinder über Angst und Mut macht



Foto: Hofpleintheater

Gregory Caers wurde 1975 in Brüssel geboren. Der Schauspieler und Regisseur spielte und inszenierte am Nationaltheater Gent und am Theater Kopergiety. 2011 gründete er zusammen mit Wim De Winne und Ives Thuwis die Kompanie Nevski Prospekt, eine der renommiertesten Gruppen der belgischen Theaterszene. Er tourt und inszeniert weltweit. Bekannt ist er für seine bildstarken und humorvollen Auseinandersetzungen mit ernststen Themen auf der Bühne. Seit der Spielzeit 2016/17 ist Gregory Caers Hausregisseur am Jungen Schauspiel.

Liebe, Angst und Mut beschäftigen Kinder wie Erwachsene. Kinder vielleicht sogar noch mehr, denn Kinder begegnen diesen Gefühlen zum ersten Mal. Sie müssen lernen, damit umzugehen, um groß werden zu können. Die einfachste Möglichkeit wäre es, sich zu begegnen. Schütteln wir einfach einander die Hand und sagen »Hallo«. Das war schon immer ein hübscher Anfangspunkt. Doch dahinter steckt mehr Ernst als gedacht. Wir müssen täglich Formen des Miteinanders gestalten. In Belgien haben wir das schon einmal verpasst – und prompt wurde eine rechtspopulistische Partei ins Parlament gewählt. Auf der anderen Seite erleben wir Terror in unseren Städten. Meine Söhne fragten mich nach den Anschlägen in Brüssel, weshalb so viele Soldaten und bewaffnete Polizisten unterwegs seien. Sie hatten Angst und wollten eine Zeit lang nicht mehr auf die Straße. Kinder erleben, wie sich unsere Städte verändern. Sie wachsen mit Bildern von Terror und Gewalt auf. Sie erleben, wie viele Menschen auf der Flucht ihr Leben verlieren und wie andere in Deutschland Schutz finden, wie geflüchtete Kinder dieselben Schulen besuchen wie sie. Sie erleben auch, wie mächtige Staatspräsidenten Regeln des Friedens brechen und wie auch hier in Deutschland eine rechtspopulistische Partei sowohl in mehrere Landtage als auch in den Bundestag einzieht. Sicherheit und Freiheit der Demokratie scheinen plötzlich infrage gestellt. Kinder bekommen das alles mit, sei es durch das Gespräch beim Abendessen, das Aufschnappen von Wortfetzen auf der Straße, Auseinandersetzungen in der Schule, das Fernsehen. Sie erleben



Alessa Kordeck, Kilian Ponert, Julia Goldberg, Paul Jumin Hoffmann und die Bewohner des geheimen Hauses

Ängste bei Erwachsenen oder entwickeln selbst Angst. Anlass genug, die Angst auf die Bühne zu holen. Je mehr du realisierst, dass es nicht die Angst ist, vor der du Angst haben musst, desto freier kannst du als Mensch sein.

Nelson Mandela sagte: »Mut hat nichts damit zu tun, keine Angst zu haben, aber alles damit, wie wir mit ihr umgehen.«

Und so entwickeln wir, das achtköpfige Ensemble des Jungen Schauspiels und ich als Regisseur, die Geschichte von Luca, der durch einen Zufall in einem geheimen Haus landet und erlebt, dass alle Gerüchte darüber wahr sind: Es scheint wirklich

ime Haus



belebt zu sein, und ja, es scheint wirklich darin zu spuken. Das Kind Luca begegnet den verrücktesten Charakteren. Im ersten Moment noch ängstlich, findet Luca bald heraus, dass diese Wesen selbst fürchterlich Angst haben. Plötzlich stehen er und sieben »schreckliche« Geschöpfe schreiend voreinander. Da fängt eines der Ungeheuer an zu lachen, eines igelt sich ein, ein anderes platzt fast – und so bemerkt Luca, dass all diese vermeintlichen Monster eine Geschichte mit sich tragen, dass sie sich zum Schutz in das geheime Haus zurückziehen mussten. Niemals, so glauben sie, würden sie »draußen« existieren können. Doch dann ist es gerade Luca, der ihnen eine Möglichkeit aufzeigt. Aber sind alle bereit für diese Begegnung? Können alle, drinnen wie

draußen, die Angst vor dem Fremden überwinden? Und wie geht das eigentlich? Wir müssen gut auf unser Miteinander aufpassen, es wird unsere Demokratie bestimmen. Und wir Erwachsenen sind dabei das Vorbild für nachkommende Generationen. Wir Erwachsenen müssen Kindern Hoffnung geben. — *Aufgezeichnet von Kirstin Hess*

Das geheime Haus — Eine fantastische Gruselkomödie von Gregory Caers und Ensemble — Für alle ab 6 Jahren — *Mit:* Julia Goldberg, Maëlle Giovanetti, Jonathan Gyles, Paul Jumin Hoffmann, Alessa Kordeck, Maria Perlick,

Kilian Ponert, Bernhard Schmidt-Hackenberg — *Regie:* Gregory Caers — *Musik:* Tanja Pannier — *Bühne:* Karel Vanhooren — *Kostüm:* Martina Lebert — *Dramaturgie:* Kirstin Hess — *Theaterpädagogik:* Thiemo Hackel — Mit freundlicher Unterstützung von take off: JUNGER TANZ und dem Förderverein des Jungen Schauspiels e.V. — **Premiere/Uraufführung am 25. Februar 2018** — *Weitere Spieltermine:* 22. Feb. (öffentliche Probe/Voraufführung), 27. und 28. Feb., 26. und 27. März sowie 1. April — **im Jungen Schauspiel, Münsterstraße 446**

Die größte Gemeinschaft der Welt

Mitmischen — Der Dramatiker *Dirk Laucke* zählt zu den prägenden Theaterautoren seiner Generation. Seine Stücke wurden vielfach ausgezeichnet und zu renommierten Festivals wie den Mülheimer Theatertagen eingeladen. 2007 wurde er von der Fachzeitschrift »Theater heute« zum Autor des Jahres gewählt — Hier spricht Laucke über sein erstes Kinderstück, das er gerade für das Junge Schauspiel geschrieben hat



Foto: Thomas Rabusch

Ihr Stück »Die größte Gemeinschaft der Welt« handelt vom Leben der neunjährigen Tilla. Worum geht es?

Dirk Laucke: Tillas älterer Bruder David ist vor ein paar Jahren bei einem Autounfall ums Leben gekommen. Seitdem ist sie der Ansicht, dass die Realität nur mit Gemeinschaften kommt. Es sieht für Tilla so aus, als ob eine Gemeinschaft die andere nach sich zieht. Ergo hält sie nicht viel von den meisten Dingen, ist sehr rotzig und büstet gegen den Strich, wo sie nur kann.

Da sind Probleme vorprogrammiert.

Eins davon ist natürlich, dass auch die Eltern mit der Situation nicht wirklich »fertig« sind, wenn das überhaupt möglich ist. Mama Ela stürzt sich in ihre Arbeit als Bauingenieurin, und Vater Joachim legt einen ganzheitlichen Wandel hin, achtet auf gesunde Ernährung und wird ein nicht so erfolgreicher Lebensberater. Und zwischendrin springt noch die kleine Schwester Mimi herum, mit Mumps, weil Papa ja nun Impfgegner ist. Mimi ist außerdem nicht über die David-Geschichte aufgeklärt. Das ist so in etwa die Lage für Tilla, die leider das Unmögliche will, nämlich dass David zurückkommt. Als plötzlich auch noch die kleine Schwester verschwindet, geht Tilla richtig baden, aber daraus ergibt sich die Chance für eine Haltungsänderung.

Tilla und ihre Freunde sind große Comicfans, besonders zwei Superhelden tauchen immer wieder auf ...

Tilla hat von ihrem Bruder eine Actionfigur namens Captain Resistance geschenkt bekommen. Sie flüchtet sich mit dem Captain in ihre Träume, in denen sie als Riot Girl auftritt und gegen einen Superschurken namens Doc Dark kämpft.

Sie haben für Ihr Stück auch eine eigene Jugendsprache erfunden, die Tilla mit ihren beiden Freunden Fonso und Yakup verwendet. Gab es beim Schreiben eine besondere Inspirationsquelle?

Ganz klar meinen Sohn, der inzwischen zehn Jahre alt ist. Er quatscht mit seinen Freundinnen und Freunden in Berlin Kreuzberg mitunter sehr lustiges Deutsch. Als Pädagogin oder Pädagoge rauft man sich gleich die Haare, aber im Wesentlichen ist das eine sehr erfindungsreiche Spielerei, und eigentlich mache ich beim Schreiben ja auch nichts anderes. Als Autor hat es für mich natürlich einen besonderen Reiz, da mitzumischen. — *Das Interview führte die Dramaturgin Judith Weißenborn*

Die größte Gemeinschaft der Welt — von Dirk Laucke — Für alle ab 8 Jahren — *Mit:* Maëlle Giovanetti, Jonathan Gyles, Alessa Kordeck, Maria Perlick, Bernhard Schmidt-Hackenberg — *Regie:* Christof Seeger-Zurmühlen — *Bühne und Kostüm:* Kirsten Dephoff — *Dramaturgie:* Judith Weißenborn — *Theaterpädagogik:* Thiemo Hackel — **Uraufführung/Premiere am 22. April 2018** — *Weitere Spieltermine unter www.dhaus.de* — **im Jungen Schauspiel, Münsterstraße 446**

AUSSERDEM NEU IM SPIELPLAN DES JUNGEN SCHAUSPIELS

Der kleine Angsthase — nach dem Bilderbuch von Elizabeth Shaw — *Regie:* Martin Grünheit — Für alle ab 4 Jahren

Der kleine Angsthase hat vor allem Angst, denn die liebe Oma hatte ihn gewarnt: vor Hunden, vor Räubern, vor der Dunkelheit, vor Wasser und natürlich vor den größeren Hasenkindern. Deswegen spielt der kleine Angsthase nur mit dem ganz kleinen Ulli, bis eines schlimmen Tages der Fuchs ins Dorf geschlichen kommt. Jetzt muss der kleine Angsthase Mut beweisen. Der junge Regisseur Martin Grünheit bringt den Bilderbuchklassiker mit viel Sprachwitz in einer bildstarken Performance auf die Bühne. Er zeigt, dass jede Angst nur halb so schlimm ist, wenn man den Mut aufbringt, sich ihr zu stellen.

Mit: Julia Goldberg, Paul Jumin Hoffmann, Kilian Ponert, Lorenz Brückner (Klavier) — *Regie:* Martin Grünheit — *Bühne und Kostüm:* Imke Paulick — *Musik:* Frieder Hepting — *Dramaturgie:* Judith Weißenborn — *Theaterpädagogik:* Matin Soofipour — *Spieltermine:* 14. und 30. Jan, 2., 4. und 5. Februar, 1., 6., 18. und 21. März — **im Jungen Schauspiel, Münsterstraße 446**



Ein Raum des Willkommens — Der Medien- und Islamwissenschaftler Dr. Mohammad Heidari über seinen Besuch im Café Eden und die Begegnung der Kulturen in der Münsterstraße 446

Im Foyer lächelt der Teppichboden den Besuchern entgegen: »Welcome«. Ein kleiner Junge mit Migrationshintergrund spielt Klavier. Eine ältere, bürgerlich aussehende Dame mit akzentfreiem Hochdeutsch nähert sich. Nach kurzem Smalltalk setzt sie sich zu ihm, sie spielen zusammen. Am Tisch nebenan unterhalten sich Menschen aus unterschiedlichen Herkunftsländern (auf Deutsch oder Englisch) über Musik und Kunst. Am anderen Ende des Foyers in der Hauptspielstätte des Jungen Schauspiels bieten Fachleute Beratungen zur beruflichen Orientierung. Vor der Bar sitzen junge Geflüchtete mit Dolmetschern und warten, bis sie drankommen. Sie können sich etwas zu trinken oder einen Snack holen – kostenlos. Kurz vor 19 Uhr lädt eine Mitarbeiterin alle Gäste im Foyer in den Bühnenraum ein: Drei junge Autorinnen mit Fluchterfahrung lesen aus ihren Werken, auf Deutsch mit Simultanübersetzungen. Willkommen im Café Eden.

Kultur schafft hier einen Raum des Willkommens und des Wohlwollens. Hier wird Hoffnung geschöpft, Motivation gestärkt und zur gemeinsamen Kreativität angeregt. Kultur ist hier nicht nur für die Elite, sondern für alle – unabhängig von Geschlecht, Alter, Hautfarbe, ethnischer Herkunft, Glaubens- oder Klassenzugehörigkeit. Kultur ist hier in Bewegung, gibt Kraft für die Gestaltung einer hoffnungsvollen Zukunft.

Auch beim regelmäßigen »Bürger-Dinner« alle sechs Wochen wird der künstlerisch und gesellschaftlich hohe Anspruch des Hauses ganz deutlich: Impulse von Experten und die Inszenierung einer Talkrunde mit schauspielerischer Genauigkeit als Bestandteile eines geselligen Abends mit Essen und Trinken, an dem sich alle Anwesenden beteiligen. Menschen aus unterschiedlichen Generationen, Herkunftsländern, Schichten, Menschen mit oder ohne Migrationshintergrund werden durch ein Schauspielhaus zusammengebracht. Kultur ist hier die verbindende Kraft.

Wie wäre unsere Gesellschaft wohl, wenn es in jedem Stadtteil und in jeder Stadt so einen Raum gäbe?

Ich war beeindruckt. Ich dachte, so kann es gehen: Begegnung der Kulturen als Motor der Zukunftsgestaltung, auch des persönlichen Weiterkommens, nicht als »Clash of Civilizations«. Und ich dachte: Wie wäre unsere Gesellschaft wohl, wenn es in jedem Stadtteil und in jeder Stadt so einen Raum gäbe?

Dr. Mohammad Heidari ist Medienwissenschaftler, Islamwissenschaftler, Konflikt- und Friedensforscher. Er berät mit seinem WaiK-Institut Kulturinstitutionen und Kommunen bei der Kompetenzentwicklung im Kontext von Diversität und Interkulturalität.



Café Eden: jeden Montag von 15 bis 22 Uhr in der Münsterstraße 446

Seit der Spielzeit 2016/17 hat sich das Café Eden in der Münsterstraße 446 als offener Begegnungsort zwischen Bürgerinnen und Bürgern aus allen Lebensbereichen, mit und ohne Migrationshintergrund, Geflüchteten und Düsseldorfer Ureinwohnern fest etabliert. Jeden Montag bietet das Café die Möglichkeit, ab 15 Uhr bei kostenloser Suppe und Tee miteinander ins Gespräch zu kommen, am **Kinderprogramm** und an den **Theaterworkshops** teilzunehmen, das Düsseldorfer »**Bürger-Dinner**« oder die offene Jam-Session »**Jazz in Eden**«, die einmal im Monat in Kooperation mit der Jazzschmiede stattfindet, zu besuchen. Außerdem finden in regelmäßigen Abständen **Gastspiele**, **Konzerte** und die »**Open Stage**« statt.

Das aktuelle Programm finden Sie auf unserer Homepage unter www.dhaus.de/cafeeden. Der Eintritt ins Café Eden ist frei – kommen Sie vorbei, jede/r ist willkommen!

Ein Gemeinschaftsprojekt von Düsseldorfer Schauspielhaus, zakk – Zentrum für Aktion, Kultur und Kommunikation, Eine Welt Forum Düsseldorf. Mit Unterstützung der Hedwig und Robert Samuel Stiftung.

Zu Gast im Schauspielhaus

Hamlet — Tragödie von William Shakespeare — Eine Produktion des Staatsschauspiels Dresden — Regie: Roger Vontobel — Mit Christian Friedel und Woods of Birnam — **zu Gast am 9. und 10. März um 19:30 Uhr** — *im Schauspielhaus am Gustaf-Gründgens-Platz*



Mit: Christian Clauß, Christian Friedel, Alexander Ganz, Jannik Hinsch, Hannelore Koch, Raiko Küster, Ahmad Mesgarha, Deleila Piasko, Matthias Reichwald — Woods of Birnam: Ludwig Bauer, Christian Friedel, Christian Grochau, Philipp Makolies, Uwe Pasora — Regie: Roger Vontobel — Bühne: Claudia Rohner — Kostüm: Ellen Hofmann — Musik: Woods of Birnam — Dramaturgie: Robert Koall

Atemberaubender Coup. Mit einem neuen Star am Bühnen- oder (und) Popmusikthron: Christian Friedel«, so jubelte DIE WELT nach der Dresdner Premiere von »Hamlet« in der Regie von Roger Vontobel im Jahr 2013. Seitdem steht die Inszenierung erfolgreich auf dem Spielplan des Staatsschauspiels Dresden und erfreut sich ungebrochener Begeisterung und Publikumsresonanz. Internationale Gastspiele brachten das Stück bis zum »originalen« Hamlet-Schloss Kronborg in Helsingør. Entstanden in enger Zusammenarbeit mit der Band Woods of Birnam, deren Sänger Hamlet-Darsteller Friedel ist, hebt das Stück an als Oratorium, als Rockkonzert, als Abgesang auf den Vater – um dann rasant die Fahrt in den Abgrund aufzunehmen.

»Christian Friedel ist phänomenal in seinem doppelten Auftrag: als nervendes Stiefsöhnchen mit Lizenz zur tödlichen Rache am vermeintlichen Vatermörder und als Sänger seiner Band.« DIE ZEIT

»Ein großer Wurf. Vontobel zeigt knapp drei beglückend konzentrierte Stunden Starkstrom-Shakespeare, denen immer wieder anzumerken ist, wie ein gelungenes Regiekonzept das Ensemble zu beflügeln vermag.« NACHTKRITIK.DE

»Nicht der Regiestil steht im Vordergrund, sondern die fesselnde Handlung.« FRANKFURTER ALLGEMEINE SONNTAGSZEITUNG

»Christian Friedel ist ein begnadeter Sänger und Komponist.« SÜDDEUTSCHE ZEITUNG

Ferdinand von Schirach — Lesung und Vortrag — **am 22. April um 19:00 Uhr** — *im Schauspielhaus am Gustaf-Gründgens-Platz*

Der Spiegel nannte den ehemaligen Strafverteidiger Ferdinand von Schirach einen »großartigen Erzähler«, die New York Times einen »außergewöhnlichen Stilisten«, der britische Independent verglich ihn mit Kafka und Kleist, und der Daily Telegraph schrieb, er sei »eine der markantesten Stimmen der europäischen Literatur«. Seine Erzählbände wurden zu millionenfach verkauften internationalen Bestsellern, vielfach ausgezeichnet und erschienen in bisher mehr als vierzig Ländern. Nach der überaus erfolgreichen Bühnenproduktion seines Stücks »Terror« im Central wird Ferdinand von Schirach nun im Düsseldorfer Schauspielhaus aus seinen gerade veröffentlichten Storys »Strafe« lesen und über den Prozess gegen Sokrates sprechen, den er in einem Interview einmal als einen »Justizselbstmord« bezeichnet hat. Sokrates ist auch eines der fünf Gespräche zwischen von Schirach und dem Filmemacher Alexander Kluge gewidmet, die kürzlich in dem Band »Die Herzlichkeit der Vernunft« erschienen sind.



Zu Gast im Central



Daniel Kehlmann liest aus »Tyll« —
Lesung — **am 7. Februar um 19:30 Uhr** —
im Central, Große Bühne

Bekannt geworden ist Daniel Kehlmann mit seinen Romanen »Die Vermessung der Welt«, »Ruhm«, »F« und »Du hättest gehen sollen«. Im Central liest Kehlmann aus seinem neuesten Buch »Tyll«, in dem ihm nichts Geringeres gelingt als die Neuerfindung einer legendären Figur: Till Eulenspiegel. Ein Roman über die Macht der Kunst und die Verwüstungen des Krieges, über eine aus den Fugen geratene Welt. — Eine Veranstaltung von Heine Haus – Müller & Böhm Literaturhandlung in Kooperation mit dem Düsseldorfer Schauspielhaus.

Navid Kermani »Entlang den Gräben. Eine Reise durch das östliche Europa bis nach Isfahan«

— Lesung und Gespräch — Moderation:
Philipp Holstein (Rheinische Post) — **am
23. Februar um 19:30 Uhr** — *im Central,
Große Bühne*

Navid Kermani liest aus seinem aktuell erschienenen Reisetagebuch »Entlang den Gräben. Eine Reise durch das östliche Europa bis nach Isfahan«. Dafür ist der politisch engagierte Schriftsteller und Träger des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels entlang der Gräben gereist, die sich gegenwärtig in Europa neu auf-tun: von seiner Heimatstadt Köln nach Osten bis ins Baltikum und von dort südlich über den Kaukasus bis nach Isfahan, die Heimat seiner Eltern. Im Gespräch mit Philipp Holstein erzählt er von seinen Reiseerfahrungen. — In Kooperation mit der Evangelischen Stadtakademie Düsseldorf.



Träumende Kollektive. Tastende Schafe (Staat 3) — von Rimini Protokoll —
Eine Produktion von Staatsschauspiel Dresden und Rimini Protokoll — **zu Gast am 1. und
2. Februar um 19:30 Uhr** — *im Central, Große Bühne*

Nach der Uraufführung von »Gesellschaftsmodell Großbaustelle (Staat 2)« und dem Gastspiel der Münchner Kammerspiele »Top Secret International (Staat 1)« ist mit »Träumende Kollektive« eine Zusammenarbeit von Rimini Protokoll und dem Staatsschauspiel Dresden zu Gast in Düsseldorf. In ähnlich spielerischer Weise wie schon beim Parcours über die Großbaustelle werden die Besucher, ausgestattet mit Abstimmungselektronik, zu einer interaktiven Cloud und erleben, wie Data-Mining, Big Data oder Machine-Learning die demokratischen Prozesse von morgen beeinflussen. Mit Ausgangspunkt in Athen, dem Ursprungsort von Demokratie und Theater, erkunden Daniel Wetzel (Rimini Protokoll) und sein griechisch-deutsches Team im dritten Teil der Tetralogie »Staat 1–4« die Bedeutung des digitalen Raums für demokratische Prozesse und tauchen ein in die Entwicklung der Digitalisierung.

Die Produktionsserie »Staat 1–4« ist eine Kooperation zwischen Haus der Kulturen der Welt, Münchner Kammerspielen, Düsseldorfer Schauspielhaus, Staatsschauspiel Dresden, Schauspielhaus Zürich und Rimini Protokoll im Rahmen des HKW-Langzeitprojekts »100 Jahre Gegenwart«. Gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.



Theater-Quiz

Machen Sie mit bei unserem Theater-Quiz! — Unter den Gewinnern verlosen wir **2x2 Karten** für Robert Wilsons Inszenierung **Der Sandmann** und **2x2 Karten** für das David-Bowie-Musical **Lazarus** sowie **10x2 Überraschungspreise**.

Schicken Sie uns einfach bis zum 28. Februar 2018 das Lösungswort per Mail an info@duesseldorfer-schauspielhaus.de, und mit ein bisschen Glück sehen wir uns bald im Theater!

PS: Das Lösungswort verrät einen Teil des Bühnenbildes der Produktion »Lazarus«, die am 3. Februar im Schauspielhaus am Gustaf-Gründgens-Platz zur deutschen Erstaufführung kommt.

1. Aus welcher Stadt stammt der Regisseur Gregory Caers, der im Jungen Schauspiel im Februar »Das geheime Haus« inszeniert?
 _ _ _ _ _
2. Mit welchem »Märchen«, gleichzeitig ein Vorzagetext der Aufklärung, rettet sich Nathan in unserer diesjährigen mobilen Theaterproduktion »Nathan (to go)«?
 _ _ _ _ _
3. Um welche Form der Politik geht es in der neuen Inszenierung der Bürgerbühne »Düsseldorf first!«?
 _ _ _ _ _
4. Auf welchem Roman bzw. Film basiert das David Bowie-Musical »Lazarus« (deutscher Titel)?
 _ _ _ _ _
5. Welchen Beruf üben die männlichen Protagonisten des Stücks »Konsens« aus?
 _ _ _ _ _
6. Welcher Religion gehört Shylock in »Der Kaufmann von Venedig« an?
 _ _ _ _ _

Lösungswort: _ _ _ _ _



Wir spielen



Die hier veröffentlichten Vorstellungen sind bereits im Vorverkauf (Stand 4. Januar 2018). Weitere Termine ab März/April/Mai/Juni/Juli entnehmen Sie bitte unseren aktuellen Monatsspielplänen und www.dhaus.de.

Fr 12.1.	10:00	Capitol	Die Schneekönigin von Hans Christian Andersen JS
	11:00	Münsterstr.	Die Mitte der Welt von Andreas Steinhöfel JS
	19:30	Central	Stützen der Gesellschaft von Henrik Ibsen
	20:00	Central	Die Tage, die ich mit Gott verbrachte von Axel Hacke
Sa 13.1.	19:00	Münsterstr.	Die Mitte der Welt von Andreas Steinhöfel JS
	19:30	Heerd	Nathan (to go) (P1) Eine mobile Inszenierung, von Lessing
	19:30	Central	Heisenberg von Simon Stephens
So 14.1.	15:00	Capitol	Die Schneekönigin von Hans Christian Andersen JS
	16:00	Münsterstr.	Der kleine Angsthase von Elizabeth Shaw JS
	17:00	Capitol	Die Schneekönigin von Hans Christian Andersen JS
	18:00	Central	Stützen der Gesellschaft von Henrik Ibsen
	18:00	Heerd	Nathan (to go) Eine mobile Inszenierung, von Lessing
	18:30	Central	Die Tage, die ich mit Gott verbrachte von Axel Hacke
Mo 15.1.	11:00	Münsterstr.	Die Mitte der Welt von Andreas Steinhöfel JS
	19:00	Central	Die Dreigroschenoper von B. Brecht mit Musik von K. Weill
	20:00	Central	Frühlings Erwachen nach Frank Wedekind BB
Di 16.1.	19:00	Golzheim	Nathan (to go) (P2) Eine mobile Inszenierung, von Lessing
	20:00	Central	Das kalte Herz nach Wilhelm Hauff BB
Mi 17.1.	10:00	Münsterstr.	Mr. Handicap Komödie von Thilo Reffert JS
	19:00	Münsterstr.	Do you feel the same? von projekt.il BB
	19:00	Central	Die Dreigroschenoper von B. Brecht mit Musik von K. Weill
	20:00	Central	Unterwerfung von Michel Houellebecq
Do 18.1.	10:00	Münsterstr.	Mr. Handicap Komödie von Thilo Reffert JS
	19:30	Central	Stützen der Gesellschaft von Henrik Ibsen
	20:00	Central	Nach der Probe von Ingmar Bergman
Fr 19.1.	11:00	Münsterstr.	Natives von Glenn Waldron JS
	19:00	Central	Konsens (ÖP) von Nina Raine
	20:00	Central	Frühlings Erwachen nach Frank Wedekind BB
Sa 20.1.	19:30	Central	Konsens (P) von Nina Raine
So 21.1.	16:00	Münsterstr.	Der Sturm von William Shakespeare
	18:00	Central	Die Orestie Tragödie von Aischylos
	18:30	Central	Die Tage, die ich mit Gott verbrachte von Axel Hacke
Mo 22.1.	10:00	Münsterstr.	Der Sturm von William Shakespeare
	19:00	Central	Farm der Tiere von George Orwell
Di 23.1.	11:00	Münsterstr.	Natives von Glenn Waldron JS
	19:30	Benrath	Nathan (to go) (P3) Eine mobile Inszenierung, von Lessing
	19:30	Central	Konsens von Nina Raine
Mi 24.1.	11:00	Münsterstr.	Paradies von Lutz Hübner und Sarah Nemitz JS
	19:00	Central	Fabian oder der Gang vor die Hunde von Erich Kästner
Do 25.1.	10:00	Münsterstr.	Adams Welt von Gregory Caers JS
	11:00	Münsterstr.	Paradies von Lutz Hübner und Sarah Nemitz JS
	20:00	Central	Düsseldorf first! (ÖP) Eine außergew. Bürgerversammlung BB
Fr 26.1.	10:00	Münsterstr.	Adams Welt von Gregory Caers JS
	19:00	Central	The Queen's Men Shakespeare-Komödie von P. Jordan
Sa 27.1.	18:00	Central	The Queen's Men Shakespeare-Komödie von P. Jordan
	20:00	Central	Düsseldorf first! (P) Eine außergew. Bürgerversammlung BB
So 28.1.	11:00	Central	Düsseldorfer Reden 2018 - Daniel Cohn-Bendit
	18:00	Central	Fabian oder der Gang vor die Hunde von Erich Kästner
	18:30	Central	Ellbogen von Fatma Aydemir
	19:00	Münsterstr.	Odyssee nach Homer JS
Mo 29.1.	11:00	Münsterstr.	Odyssee nach Homer JS
	19:30	Central	Terror von Ferdinand von Schirach
	20:00	Central	Düsseldorf first! Eine außergew. Bürgerversammlung BB

Di 30.1.	10:00 20:00 19:30	Münsterstr. Central DSH	Der kleine Angsthase von Elizabeth Shaw JS Willkommen Komödie von Lutz Hübner und Sarah Nemitz Lazarus (ÖP) Musical von David Bowie und Enda Walsh
Mi 31.1.	10:00 20:00	Münsterstr. Central	Der Junge mit dem Koffer von Mike Kenny JS Herr Puntila und sein Knecht Matti von Bertolt Brecht
Do 1.2.	10:00 19:30 19:30	Münsterstr. Central DSH	Der Junge mit dem Koffer von Mike Kenny JS Träumende Kollektive (Staat 3) Gastspiel Rimini Protokoll Lazarus (ÖP) Musical von David Bowie und Enda Walsh
Fr 2.2.	10:00 19:30 20:00 20:00	Münsterstr. Central Central DSH	Der kleine Angsthase von Elizabeth Shaw JS Träumende Kollektive (Staat 3) Gastspiel Rimini Protokoll Die Tage, die ich mit Gott verbrachte von Axel Hacke Lazarus (ÖP) Musical von David Bowie und Enda Walsh
Sa 3.2.	19:00 19:30 20:00	Münsterstr. DSH Central	Der Junge mit dem Koffer von Mike Kenny JS Lazarus (P) Musical von David Bowie und Enda Walsh Frühlings Erwachen nach Frank Wedekind BB
So 4.2.	16:00 18:00	Münsterstr. Central	Der kleine Angsthase von Elizabeth Shaw JS Die Dreigroschenoper von B. Brecht mit Musik von K. Weill
Mo 5.2.	10:00 20:00	Münsterstr. Central	Der kleine Angsthase von Elizabeth Shaw JS Düsseldorf first! Eine außergewöhnl. Bürgerversammlung BB
Di 6.2.	10:00 19:30 19:30 19:30 20:00	Münsterstr. DSH Garath Central Central	Der Junge mit dem Koffer von Mike Kenny JS Lazarus Musical von David Bowie und Enda Walsh Nathan (to go) Eine mobile Inszenierung, von Lessing Konsens von Nina Raine Das kalte Herz nach Wilhelm Hauff BB
Mi 7.2.	19:30 19:30	Central Garath	Daniel Kehlmann liest aus »Tyll« Nathan (to go) Eine mobile Inszenierung, von Lessing
Do 8.2.	10:00 11:00 20:00	Münsterstr. Münsterstr. Central	Adams Welt von Gregory Caers JS Paradies von Lutz Hübner und Sarah Nemitz JS Die Fastnachtsbeichte Carl Zuckmayer
Fr 9.2.	10:00 11:00 19:00 20:00	Münsterstr. Münsterstr. Central Central	Adams Welt von Gregory Caers JS Paradies von Lutz Hübner und Sarah Nemitz JS Die Dreigroschenoper von B. Brecht mit Musik von K. Weill Die Tage, die ich mit Gott verbrachte von Axel Hacke
Sa 10.2.	19:00 19:00 19:30 20:00	Münsterstr. Central DSH Central	Paradies von Lutz Hübner und Sarah Nemitz JS Michael Kohlhaas von Heinrich von Kleist Der Sandmann von E. T. A. Hoffmann, Regie: Robert Wilson Willkommen Komödie von Lutz Hübner und Sarah Nemitz
So 11.2.	18:00 18:00	Central DSH	The Queen's Men Shakespeare-Komödie von P. Jordan Der Sandmann von E. T. A. Hoffmann, Regie: Robert Wilson
Mi 14.2.	11:00 19:30 20:00	Münsterstr. Central Central	Paradies von Lutz Hübner und Sarah Nemitz JS Stützen der Gesellschaft von Henrik Ibsen Die Tage, die ich mit Gott verbrachte von Axel Hacke
Do 15.2.	20:00	Central	Faust (to go) von Johann Wolfgang von Goethe
Fr 16.2.	10:00 19:30 19:30 20:00 20:00	Münsterstr. DSH Central Central Chr.-Kirche	Adams Welt von Gregory Caers JS Lazarus Musical von David Bowie und Enda Walsh Konsens von Nina Raine Frühlings Erwachen nach Frank Wedekind BB Nathan (to go) Eine mobile Inszenierung, von Lessing
Sa 17.2.	19:00 19:30 19:30 20:00 20:00	Münsterstr. DSH Central Central Chr.-Kirche	Do you feel the same? von projekt.il BB Lazarus Musical von David Bowie und Enda Walsh Der Kaufmann von Venedig (P) von Shakespeare Düsseldorf first! Eine außergewöhnl. Bürgerversammlung BB Nathan (to go) Eine mobile Inszenierung, von Lessing
So 18.2.	18:00 18:30	Central Central	Fabian oder der Gang vor die Hunde von Erich Kästner Unterwerfung von Michel Houellebecq
Mo 19.2.	ab 17:36 20:00	DreiSH Philara	Die dritte Haut :: Der Fall Simon von RAUM+ZEIT Jeff Koons Eine szenische Installation, von Rainald Goetz
Di 20.2.	19:30 20:00	Central Central	Der Kaufmann von Venedig von William Shakespeare Faust (to go) von Johann Wolfgang von Goethe
Mi 21.2.	19:30 19:30	Central DSH	Konsens von Nina Raine Der Sandmann von E. T. A. Hoffmann, Regie: Robert Wilson
Do 22.2.	18:00 19:00 19:30	Münsterstr. Central DSH	Das geheime Haus (ÖP) von Gregory Caers JS Hexenjagd von Arthur Miller Der Sandmann von E. T. A. Hoffmann, Regie: Robert Wilson
Fr 23.2.	19:00 19:00 19:30 19:30	Münsterstr. Central Central Philara	Do you feel the same? von projekt.il BB Hexenjagd von Arthur Miller Navid Kermani liest aus »Entlang den Gräben« Jeff Koons Eine szenische Installation, von Rainald Goetz
Sa 24.2.	19:00 20:00	Central Central	Die Dreigroschenoper von B. Brecht mit Musik von K. Weill Das kalte Herz nach Wilhelm Hauff BB
So 25.2.	11:00 16:00 18:00 18:30	Central Münsterstr. Central Central	Düsseldorfer Reden 2018 – Robert Pfaller Das geheime Haus (P) von Gregory Caers JS Der Kaufmann von Venedig von William Shakespeare Die Tage, die ich mit Gott verbrachte von Axel Hacke
Mo 26.2.	19:30 20:00	Central Central	Stützen der Gesellschaft von Henrik Ibsen Nach der Probe von Ingmar Bergman
Di 27.2.	10:00 19:00 19:30	Münsterstr. Central Central	Das geheime Haus von Gregory Caers JS Farm der Tiere von George Orwell Hexenjagd von Arthur Miller
Mi 28.2.	10:00 ab 17:36 19:30 20:00	Münsterstr. DreiSH Central Central	Das geheime Haus von Gregory Caers JS Die dritte Haut :: Der Fall Simon von RAUM+ZEIT Die Orestie Tragödie von Aischylos Auerhaus von Bov Bjerg
Do 1.3.	10:00 19:30 20:00	Münsterstr. Central Central	Der kleine Angsthase von Elizabeth Shaw JS Das Versprechen von Friedrich Dürrenmatt Faust (to go) von Johann Wolfgang von Goethe
Fr 2.3.	10:00 19:00 20:00	Münsterstr. Central Central	Der Sturm von William Shakespeare Die Dreigroschenoper von B. Brecht mit Musik von K. Weill Das kalte Herz nach Wilhelm Hauff BB

Sa 3.3.	19:30 19:30	DSH Central	Lazarus Musical von David Bowie und Enda Walsh Der Kaufmann von Venedig von William Shakespeare
So 4.3.	16:00 18:00 18:00 18:30	Münsterstr. DSH Central Central	Der Sturm von William Shakespeare Lazarus Musical von David Bowie und Enda Walsh Konsens von Nina Raine Das kalte Herz nach Wilhelm Hauff BB
Mo 5.3.	20:00	Central	Düsseldorf first! Eine außergewöhnl. Bürgerversammlung BB
Di 6.3.	10:00 19:00	Münsterstr. Central	Der kleine Angsthase von Elizabeth Shaw JS Fabian oder der Gang vor die Hunde von Erich Kästner
Mi 7.3.	11:00 19:00 20:00	Münsterstr. Central Central	Die Mitte der Welt von Andreas Steinhöfel JS Romeo und Julia von William Shakespeare Eingeschlossene Gesellschaft von Jan Weiler, Livehörspiel
Do 8.3.	11:00 19:30 20:00	Münsterstr. Central Central	Die Mitte der Welt von Andreas Steinhöfel JS Der Kaufmann von Venedig von William Shakespeare Faust (to go) von Johann Wolfgang von Goethe
Fr 9.3.	10:00 19:30 20:00	Münsterstr. DSH Central	Adams Welt von Gregory Caers JS Hamlet von Shakespeare, Gastspiel Staatsschauspiel Dresden Ellbogen von Fatma Aydemir
Sa 10.3.	18:00 19:00 19:30 20:00	Central Münsterstr. DSH Central	Der Idiot von Fjodor M. Dostojewskij Die Mitte der Welt von Andreas Steinhöfel JS Hamlet von Shakespeare, Gastspiel Staatsschauspiel Dresden Frühlings Erwachen nach Frank Wedekind BB
So 11.3.	11:00 16:00 16:00 18:00	Central Central Münsterstr. Central	Düsseldorfer Reden 2018 – Charlotte Knobloch Der Idiot von Fjodor M. Dostojewskij Adams Welt von Gregory Caers JS Die Tage, die ich mit Gott verbrachte von Axel Hacke
Mi 14.3.	10:00 20:00	Münsterstr. Central	Mr. Handicap Komödie von Thilo Reffert JS Die Tage, die ich mit Gott verbrachte von Axel Hacke
Do 15.3.	20:00	Central	Frühlings Erwachen nach Frank Wedekind BB
Fr 16.3.	10:00 19:30	Münsterstr. Central	Mr. Handicap Komödie von Thilo Reffert JS Der Kaufmann von Venedig von William Shakespeare
Sa 17.3.	19:00 19:30	Münsterstr. Central	Paradies von Lutz Hübner und Sarah Nemitz JS Caligula (P) von Albert Camus
So 18.3.	16:00 16:00	Münsterstr. Central	Der kleine Angsthase von Elizabeth Shaw JS The Queen's Men Shakespeare-Komödie von P. Jordan
Mo 19.3.	11:00	Münsterstr.	Paradies von Lutz Hübner und Sarah Nemitz JS
Di 20.3.	11:00 19:00 20:00	Münsterstr. Central Central	Paradies von Lutz Hübner und Sarah Nemitz JS Fabian oder der Gang vor die Hunde von Erich Kästner Das kalte Herz nach Wilhelm Hauff BB
Mi 21.3.	10:00 19:30	Münsterstr. Central	Der kleine Angsthase von Elizabeth Shaw JS Die Orestie Tragödie von Aischylos
Do 22.3.	11:00 19:00 19:30	Münsterstr. Münsterstr. Central	Odyssee nach Homer JS Odyssee nach Homer JS Stützen der Gesellschaft von Henrik Ibsen
Fr 23.3.	11:00 19:30	Münsterstr. DSH	Natives von Glenn Waldron JS Der Sandmann von E. T. A. Hoffmann, Regie: Robert Wilson
Sa 24.3.	19:00 19:00 19:30 20:00	Münsterstr. Central DSH Central	Natives von Glenn Waldron JS Michael Kohlhaas von Heinrich von Kleist Der Sandmann von E. T. A. Hoffmann, Regie: Robert Wilson Die Tage, die ich mit Gott verbrachte von Axel Hacke
So 25.3.	18:00	Central	Die Dreigroschenoper von B. Brecht mit Musik von K. Weill
Mo 26.3.	10:00	Münsterstr.	Das geheime Haus von Gregory Caers JS
Di 27.3.	10:00 19:00	Münsterstr. Central	Das geheime Haus von Gregory Caers JS Fabian oder der Gang vor die Hunde von Erich Kästner
Fr 30.3.	18:00	Central	Der Kaufmann von Venedig von William Shakespeare
Sa 31.3.	19:30	DSH	Lazarus Musical von David Bowie und Enda Walsh
So 1.4.	16:00 18:00	Münsterstr. DSH	Das geheime Haus von Gregory Caers JS Lazarus Musical von David Bowie und Enda Walsh
Fr 6.4.	19:30	DSH	Der Sandmann von E. T. A. Hoffmann, Regie: Robert Wilson
Sa 7.4.	18:00 19:30	Central DSH	The Queen's Men Shakespeare-Komödie von P. Jordan Der Sandmann von E. T. A. Hoffmann, Regie: Robert Wilson
So 8.4.	11:00	Central	Düsseldorfer Reden 2018 – Axel Hacke
Mi 11.4.	19:30	DSH	Lazarus Musical von David Bowie und Enda Walsh
Do 12.4.	19:30	DSH	Lazarus Musical von David Bowie und Enda Walsh
Sa 14.4.	19:30 19:00	Central Münsterstr.	Tartuffe oder Der Betrüger (P) Komödie von Molière Die Mitte der Welt von Andreas Steinhöfel JS
Fr 20.4.	19:30	DSH	Der Sandmann von E. T. A. Hoffmann, Regie: Robert Wilson
So 22.4.	16:00 19:00	Münsterstr. DSH	Die größte Gemeinheit der Welt (P) von Dirk Laucke Lesung Ferdinand von Schirach
Sa 28.4.	20:00 19:00	Central Münsterstr.	Die Mitwisser (P) von Philipp Löhle Paradies von Lutz Hübner und Sarah Nemitz JS
So 6.5.	11:00	Central	Düsseldorfer Reden 2018 – Miriam Meckel
Sa 12.5.	19:30	Central	1984 (P) von George Orwell
Sa 30.6.	18:00	Central	The Queen's Men Shakespeare-Komödie von P. Jordan
So 1.7.	18:00	Central	The Queen's Men Shakespeare-Komödie von P. Jordan

Unsere Spielstätten — Central, Große und Kleine Bühne — Worringer Straße 140, 40210 Düsseldorf — Junges Schauspiel — Münsterstraße 446, 40470 Düsseldorf — Schauspielhaus (DSH) — Gustaf-Gründgens-Platz 1, 40211 Düsseldorf — und Dreischeibenhaus (DreiSH) — am Gustaf-Gründgens-Platz — Capitol Theater Erkrather Straße 30, 40233 Düsseldorf — Sammlung Philara Birkenstraße 47a, 40233 Düsseldorf — Kartentelefon — 0211. 369911 — Montags bis samstags 11.00 bis 18.30 Uhr und jeweils eine Stunde vor Vorstellungsbeginn — Reservierung und Online-Kartenverkauf — karten@duesseldorfer-schauspielhaus.de — www.dhaus.de

JS — Junges Schauspiel (P) — Premiere
BB — Bürgerbühne (ÖP) — Öffentliche Probe

Düsseldorfer Reden 2018



Daniel Cohn-Bendit



Robert Pfaller



Charlotte Knobloch



Axel Hacke



Miriam Meckel

Reden zu aktuellen Fragen der Zeit — In Kooperation mit der Rheinischen Post — von Januar bis Mai fünfmal sonntags um 11:00 Uhr — im Central, Große Bühne

Mit den Düsseldorfer Reden laden wir von Januar bis Mai Persönlichkeiten aus Kunst, Politik, Wirtschaft oder Wissenschaft ein ins Central. In der vergangenen Spielzeit von Düsseldorfer Schauspielhaus Rheinischer Post initiiert, bietet die Redenreihe einmal im Monat an einem Sonntagvormittag Vorträge zu drängenden Themen der Gegenwart. Das große Interesse unseres Publikums an der Auseinandersetzung mit wichtigen Fragen der Zeit ließ sich bereits in der vergangenen Spielzeit an den stets ausverkauften Sonntagmorgen ablesen. Den Auftakt der Düsseldorfer Reden 2018 macht am **28. Januar** anlässlich des fünfzigsten Jubiläums von 1968 der deutsch-französische Publizist und ehemalige Europapolitiker **Daniel Cohn-Bendit**. Als einer der führenden Protagonisten der französischen und deutschen 1968er-Bewegung wagt er unter dem Titel »Immer in Bewegung. Von 68 bis nach Europa« eine Bestandsaufnahme. Cohn-Bendit ist, wie viele seiner politischen Weggefährten, einen weiten Weg aus der einstigen Sponti-Bewegung ins Establishment des Parteiensystems gegangen, doch kaum einer steht gleichzeitig so wie er für den europäischen Gedanken. Er befragt die 68er-Bewegung zu ihrer Bedeutung für die europäischen Herausforderungen der Gegenwart.

Am **25. Februar** ist der Wiener Philosoph und Bestsellerautor **Robert Pfaller** zu Gast im Central. Er provoziert schon mal den wissenschaftlichen Mainstream, denn Askese und übertriebene Rücksichtnahme sind die Haltung des Wiener Philosophieprofessors nicht. Pfaller verteidigt die Freuden von Alkohol, Zigaretten und Zeitverschwendung gegen den Imperativ der Askese einer Gesellschaft im Gesundheitswahn. Geistreich entlarvt er die Widersprüche neoliberaler Optimierungswut und plädiert für eine selbstbestimmte Lebensführung mit Mut zum Wohlfühl und zu den ganz normalen Risiken des Lebens. In seiner jüngsten Publikation »Erwachsenensprache. Über ihr Verschwinden aus Politik und Kultur« wagt er die Hypothese, dass durch übersteigerte sprachliche Rücksichtnahme auf Minderheiten oder gesell-

schaftliche Gruppen die wirklich drängenden gesellschaftspolitischen Fragen lediglich auf linguistische Scheingefechte reduziert werden. »Sprecht wie Mimosen. Handelt wie Bestien« lautet der Titel seiner Rede.

Fortgeführt wird die Reihe von der Präsidentin der Israelitischen Kulturgemeinde München und Oberbayern und ehemaligen Präsidentin des Zentralrats der Juden in Deutschland **Charlotte Knobloch** am **11. März**. Bekannt für ihre klaren Positionen, engagiert sie sich seit Jahrzehnten für das jüdische Leben in Deutschland sowie für eine kluge, zukunftsorientierte Erinnerungskultur. Das jüdische Leben und seine Bedrohungen in der Vergangenheit wie auch heute bilden den Hintergrund ihrer Düsseldorfer Rede. Weiter geht es am **8. April** mit dem Kolumnisten **Axel Hacke**. Seine »Tage, die ich mit Gott verbrachte« bringen derzeit überaus erfolgreich Moritz Führmann und Wolfgang Rheinbacher überaus erfolgreich auf die Bühne im Central. Hackes Kolumnen im Magazin der Süddeutschen Zeitung sind so beliebt wie »Der kleine Erziehungsberater«, doch spätestens mit »Der weiße Neger Wumbaba«, seiner Sammlung missverstandener Songtexte, hat auch er den Furor der politischen Korrektheit erlebt. In seinem aktuellen Buch »Über den Anstand in schwierigen Zeiten und die Frage, wie wir miteinander umgehen« plädiert er dafür, Antworten in einer unübersichtlichen Zeit zuerst einmal bei sich selbst zu suchen.

Den Abschluss der diesjährigen Redenreihe bildet dann am **6. Mai** die Kommunikationswissenschaftlerin und Publizistin **Miriam Meckel**. Sie ist Professorin für Medien- und Kommunikationsmanagement in St. Gallen und kennt den Markt der Meinungen aus vielen Perspektiven. Als Herausgeberin und ehemalige Chefredakteurin der WirtschaftsWoche weiß sie um die gegenwärtigen Herausforderungen des Journalismus. Als ehemalige Regierungssprecherin und Staatssekretärin für Medien, Europa und Internationales beim Ministerpräsidenten in NRW sind ihr die Mechanismen des politischen Alltags bestens bekannt.

Karten — Theaterkasse 0211. 36 99 11 — Abo-Büro 0211. 36 38 38 — www.dhaus.de — Vorverkaufskasse Central, Worringer Straße 140, Mo bis Sa 11:00 – 18:30 — Vorverkaufskasse Opernshop Heinrich-Heine-Allee 24, Mo bis Fr 10:00 – 19:30, Sa 10:00 – 18:00 — Die Abendkassen öffnen jeweils eine Stunde vor Vorstellungsbeginn. — Online-Kartenverkauf: www.dhaus.de — Schriftliche Reservierungen E-Mail: karten@duesseldorfer-schauspielhaus.de, Fax: 0211. 85 23-439 — **Karten Junges Schauspiel** — Tel.: 0211. 85 23-710, karten-junges@duesseldorfer-schauspielhaus.de, Mo bis Fr 9:00 – 16:00

Adressen — **Central** — Große und Kleine Bühne, Worringer Straße 140, 40210 Düsseldorf. Das Central liegt zwischen Worringer Platz und Hauptbahnhof. Sie erreichen den Hauptbahnhof mit fast allen Düsseldorfer U-Bahn- und S-Bahn-Linien. Das Parkhaus – im Postgebäude zum Theatertarif – hat 24 Stunden geöffnet. Der Parkschein für Theaterbesucher kostet für vier Stunden 3,50 € (jede Folgestunde 1,50 €). Der Entwertungsautomat befindet sich im Foyer des Central. Die Adresse für das Navigationssystem lautet Karlstraße 127–135, bitte wählen Sie die mittlere Einfahrt für Langzeitparker. — **Düsseldorfer Schauspielhaus** — Gustaf-Gründgens-Platz 1, 40211 Düsseldorf — und **Dreischeibenhäuser Junges Schauspiel** — am Gustaf-Gründgens-Platz — U-Bahn: U71, U72, U73, U83 — Straßenbahn: 701, 705, 706 (Haltestelle Schadowstraße) — Parkhaus: Tiefgarage Kö-Bogen APCOA — **Capitol Theater** — Erkrather Straße 30, 40233 Düsseldorf — **Probenzentrum Bürgerbühne** — Alte Farbwerke, Ronsdorfer Straße 74, 40233 Düsseldorf

Impressum — Herausgeber: Düsseldorfer Schauspielhaus — Generalintendant: Wilfried Schulz — Kaufmännische Geschäftsführerin: Claudia Schmitz — Redaktion: Dramaturgie/Kommunikation — Redaktionsschluss: 4. Januar 2018 — Layout: Ramona Südbrock — Das Theatermagazin Nr. 5 erscheint im September 2018